

# 44 Betriebe und 400 Schüler

Job-Start-Börse bot am Dienstag in der Endinger Stadthalle ein breites Informationsangebot für die Berufsorientierung

VON UNSEREM MITARBEITER  
PATRIK MÜLLER

ENDINGEN. 400 Schüler, 44 Betriebe, mehr als 80 Ausbildungsberufe – das war die 10. Job-Start-Börse in der Endinger Stadthalle. Einen ganzen Vormittag lang konnten die Azubis von morgen auf Tuchfühlung mit der Wirtschaft gehen und sich über Berufschancen und Werdegänge informieren. „Es ist keine Mega-Veranstaltung“, sagt AOK-Geschäftsführer Wolfgang Schweizer, „aber es ist wichtig, direkt in die Region zu kommen.“

Die AOK Südllicher Oberrhein ist einer von insgesamt sechs Ausrichtern der Job-Start-Börse – gemeinsam mit Sparkasse, IHK, Handwerkskammer Freiburg, Bundesagentur für Arbeit und Badische Zeitung. Schweizer erzählte bei der Eröffnung von Überlegungen, eine zentrale Großveranstaltung in Freiburg anzubieten – und warum diese gleich wieder verworfen worden war: „Viele Schüler würden nicht zu einer großen Job-Start-Börse in Freiburg kommen“, sagt er, „und viele Firmen würden das auch nicht tun.“

Die Ausbildungsmesse habe sich gewandelt in den letzten Jahren. Die Schüler seien viel besser vorbereitet als in den Anfangsjahren. Schweizer: „Die kommen mittlerweile mit gezielten Lehraufträgen.“ Außerdem stehen an den Ständen mittlerweile fast überall Azubis als Gesprächspartner zur Verfügung.



Schon Azubis und jene, die es werden wollen an einem Tisch – die Job-Start-Börse

FOTO: PATRIK MÜLLER

Rund 44 Firmen sind mit Info-Ständen vertreten. Einige verteilen nur Visitenkarten und Flyer, andere stellen Werkzeug und Geräte aus. Die Unternehmen kommen aus der gesamten Region. „Man kann sich hier ganz gut informieren“, sagt Daniel Bialas. Der 15-jährige Endinger ist mit seinem Freund Frank Nagel über die Job-Start-Börse geschlendert und hat sich drei Berufe näher angeguckt: Industriekaufmann, Bundespolizist, Soldat. „Bun-

deswehr interessiert mich am meisten“, sagt er. „Da verdient man ganz gut. 1500 Netto ist nicht grade wenig in der Ausbildung.“ Am meisten fasziniere ihn der Job des Kampftauchers. Bei Freund Frank ist es eher die Luftwaffe.

Es läuft nicht bei allen Unternehmen gut. „Zeitverschwendung“, sagt eine Frau, die nicht genannt werden will. „Viele Schüler trauen sich nicht, einen anzusprechen“, sagt sie, „oder sie rattern ein-

fach nur ihre Fragenkataloge herunter.“ Ebenfalls ein Kritikpunkt: der Termin. „Viele Schüler sind erst frisch in die Neunte gekommen“, sagt Sandro Dirr am Stand der EnBW, „und haben noch ein ganzes Schuljahr vor sich, bevor sie mit der Ausbildung anfangen.“ Der Wyhler ist Azubi zum Elektroniker für Betriebstechnik im dritten Lehrjahr. Vor drei Jahren war er noch als Schüler auf der Job-Start-Börse unterwegs.